

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

Redaktion; **Karl Daut** in Bern.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Dr. H. E. Gans à Genève.

Der Nusshäherzug 1911 und einige daran anschliessende Beobachtungen.

Von Dr. *Jul. Troller*, Luzern.*)

In den „Ornithologischen Monatsberichten“, herausgegeben von Prof. Dr. Reichenow, November 1911, Heft 11, lesen wir pag. 185 „Tannenhäherzug“: „Eine anscheinend sehr umfangreiche Einwanderung des sibirischen Tannenhähers in Deutschland hat im September begonnen.“ Folgende Nachrichten sind dem Herausgeber der „Ornithologischen Monatsberichte“ von verschiedenen Beobachtern zugegangen, welche ich hier der Uebersichtlichkeit wegen abgekürzt wiedergebe:

- 17. Sept. Der erste Nusshäher 10 km. nördlich von Lübeck.
- 22. Sept. Die ersten durchziehenden Nusshäher. Revier Silylenort, Schlesien.
- 23. Sept. Zwei Tannenhäher bei Lübeck geschossen.
- 24. Sept. Ein Tannenhäher bei Ruhhorst in Havelländ. Luch.
- 26. Sept. Ein Tannenhäher 10 km. südlich von Mölln i/Lbg.
- 1. Okt. Ein Tannenhäher beobachtet bei Clausnitz (10 km. nördlich von Chemnitz).

*) Diese vollständig unabhängig von unserm im letzten Jahrgang des „Ornitholog. Beobachters“, Heft 7 und 8, veröffentlichten Nusshäher-Artikel entstandene Arbeit, wurde uns schon vor dessen Erscheinen zugestellt. (D. Red.)

6. Okt. Ein Tannenhäher bei Eutin. „Auch in Oberösterreich macht sich jetzt ein starkes Auftreten schlankschnäbliger Tannenhäher bemerkbar. — V. Tschusi zu Schmidhoffen.“

Mir sind aus den Kantonen Luzern und Zug folgende Daten über den diesjährigen Herbstzug des Tannenhähers bekannt geworden:

11. Okt.	1	Tannenhäher,	Pilatus.
11. Okt.	1	„	Buchs bei Dagmersellen.
12. Okt.	1	„	Hellbühl.
14. Okt.	1	„	Lutern (Entlebuch).
14. Okt.	1	„	Cham.
14. Okt.	1	„	Kleewald (Rain).
17. Okt.	1	„	Pilatus.
17. Okt.	1	„	Wolhusen.
20. Okt.	3	„	Meggen.
22. Okt.	1	„	Rothenburg.
23. Okt.	1	„	Meggen.
24. Okt.	1	„	Rain.
22. Nov.	2	„	Horw.

Die oben erwähnten Tannenhäher zeigten mehr oder weniger ausgesprochen die Artmerkmale der schlankschnäbligen Form. Auch wies ihr zutrauliches Benehmen darauf hin, dass sie aus Ländern kamen, wo sie weniger der Verfolgung durch Menschen ausgesetzt sind, als bei uns. Wie wenig scheu sie waren, geht schon daraus hervor, dass ein Knabe einen dieser Häher mit einem Steine totschiagen konnte. Von 15 auf das Geschlecht*) untersuchten Vögeln waren merkwürdiger Weise zwölf Weibchen und nur drei Männchen. *Interessant ist aber vor allem, aus dem Vergleich der Daten der „Ornithologischen Monatsberichte“ und der oben angeführten**) zu sehen, wie langsam diese Vögel nach Süd - Westen vorrückten.*

*) A. Glidini hat bei vier auf das Geschlecht untersuchten Tannenhähern zwei Männchen und zwei Weibchen konstatiert. („Orn. Beobachter“, Heft 6, pag. 66. Jahrgang IX).

**) Siehe auch „Ornitholog. Beobachter“, Heft 2, Jahrgang IX, pag. 29, Beobachtung durch G. von Burg, und Heft 3, Jahrgang IX, pag. 47, Beobachtung durch W. Rosset, sowie Heft 4, Jahrgang IX, pag. 66, par A. Glidini.

Eine gewisse Variabilität, welche ich an diesen Hähern beobachtete, hat mich zu Messungen und Farbenstudien geführt. Die hierbei erhaltenen Resultate stellte ich alsdann zusammen mit den an einigen Dickschnäbeln gemachten Beobachtungen. Von diesen wählte ich ebenfalls Exemplare aus, von denen ich sicher war, dass sie, wie jene, im Herbst (Oktober) geschossen worden waren. So darf ich bei den Vergleichsobjekten eine gleich starke Einwirkung des Lichtes auf die Farben der Federn und eine ungefähr gleiche Abnutzung der Epidermisgebilde voraussetzen. Die Dickschnäbel wurden erlegt am Pilatus, am Rigi, auf dem Dietschiberg und bei Rothenburg.

Wohl bin ich mir der Fehlerquellen, welche hiebei in Frage kommen, bewusst. Mein Material ist ein beschränktes. Es standen mir nur zirka 25 Herbstvögel zur Verfügung. Ausserdem ist jede Messung einer schwer genau abzugrenzenden Grösse subjektiv. Die gewonnenen Zahlen geben uns daher mehr relative als absolute Werte.

Bevor wir aber an die bescheidenen Beobachtungen herantreten, wollen wir die Punkte durchgehen, nach denen E. Hartert im „Neuen Naumann“ die uns hier speziell interessierenden Arten von Tannenhähern unterscheidet. Bd. IV, pag. 57:

- | | | |
|---|---|--|
| 2 | } | „Schwungfedern mit weissen Endsäumen, Flecke grösser als bei den folgenden Formen: <i>N. kamchatkensis</i> Barceta-Hamilton. (Kantschatka.) |
| | | Schwungfedern ohne weisse Endsäume, Flecke kleiner als bei <i>N. kamchatkensis</i> : 3. |
| 3 | } | Schnabel sehr dick, weisse Spitzen der äussern Steuerfedern weniger ausgedehnt: <i>N. caryocatactes caryocatactes</i> (L.). Europa. |
| | | Schnabel intermediär, weisse Spitzen der äussern Steuerfedern meist, aber nicht immer, mehr ausgedehnt, Brustfleckung gross und meist mit rahmfarbenem Anfluge: <i>N. caryocatactes japonicus</i> Hartert. (Nördliches Japan und Kurilen.) |
| | | Schnabel schlank und dünner, weisse Schwanzspitzen ausgedehnter: <i>N. caryocatactes macrorhynchus</i> (L.) Brehm. (Sibirien, auf dem Zuge in Europa.“) |

Wir müssen noch beifügen, dass E. Hartert ein ausserordentlich reichhaltiges Material zur Verfügung stand. Das Rothschild'sche Museum in Tring mit Einschluss der Brehm'schen Sammlung zählte allein 98 Exemplare. *)

Gleichwohl möchte ich meine bescheidenen Beobachtungen dem Urteil des Lesers unterbreiten.

Die wichtigsten Masse bei dieser Vogelart sind wohl die Schnabelmasse. Die Höhe des Schnabels an der Wurzel betrug bei der sibirischen Form 1,4 bis 1,6 cm., bei der europäischen Form zirka 1,8 cm. Dem entsprechend war auch der Umfang des Schnabels an der Basis bei den Dickschnäbeln 0,6 bis 1,0 cm. grösser. Die durchschnittliche Schnabellänge der sibirischen Wanderer betrug 4,6 bis 4,8 cm. Dieses Mass scheint dem im „Naumann“, Band IV, pag. 56, angegebenen 4,75 cm. zu entsprechen. Auch führt der Bearbeiter, E. Hartert in Tring (England) an, dass dem Verfasser bei der Beschreibung voraussichtlich ein langschnäbliches Exemplar vorgelegen habe. Die europäische Form zeigt durchschnittlich nur 4,2 bis 4,4 cm. Schnabellänge; doch muss ich gleich beifügen, dass ich beim Präparator ein Exemplar gesehen habe, bei welchem der Höhendurchmesser des Schnabels, sowie dessen Umfang den Massen der europäischen Form entsprochen haben, dessen Länge aber 4,8 cm. betrug. Die Längendifferenz des Ober- und Unterschnabels mass bei Sibiriern durchschnittlich 0,3 bis 0,6 cm., bei den alpinen Vögeln bloss 0,2 bis 0,3 cm.; doch kamen auch hier Ausnahmen vor. Bei einem Schlankschnabel war sogar der Unterschnabel so lang wie der Oberschnabel. Im Allgemeinen waren der Lauf und die Mittelzehe (ohne Nagel) bei der nordöstlichen um je 1½ bis 2 mm. länger als bei der europäischen Form, doch gab es auch hier Exemplare, deren Längenmasse für Lauf und Mittelzehe sich näherten, speziell bei jüngern Vögeln, welche gewöhnlich auch etwas schwächere Nägel aufwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich vermisse hiebei die Angabe, ob nur Exemplare der gleichen Schusszeit zur Betrachtung herangezogen wurden, was jedoch wahrscheinlich ist.